

Erfahrungsbericht Yale University 2024

Mein Auslandssemester an der Yale University in New Haven war eine einzigartige Erfahrung, die mir sowohl akademisch als auch persönlich viel gebracht hat. Meine Prioritäten bei der Auswahl waren eine englischsprachige Universität mit exzellentem Ruf und vielen akademischen Möglichkeiten. Nach reiflicher Überlegung zwischen Großbritannien und den USA bewarb ich mich letztlich auf Yale und Cornell.

In der Vorbereitung auf den Aufenthalt konzentrierte ich mich auf organisatorische Aspekte wie das Suchen eines academic advisors in Yale, Anrechnung von Kursen in Heidelberg, der Wohnungssuche in New Haven und Untervermietung meiner Wohnung in Heidelberg, sowie der Reiseplanung.

Um in Yale ein Auslandssemester anzutreten, muss man einen "academic advisor" finden. Dafür suchte ich auf der Website meines Departments nach Lehrpersonen mit permanenter Stelle, die grob in einem Feld tätig waren, in dem ich Erfahrung vorweisen konnte. Ich hatte Glück und die erste Person, die ich anschrieb, nahm mich an. Ich hatte insgesamt nicht viel Kontakt zu meinem academic advisor. Ein erstes Gespräch klärte allgemeine organisatorische Fragen über den akademischen Ablauf sowie welche Vorlesungen interessant für mich sein könnten. Daraufhin besuchte ich eine Vorlesung von ihm. Er stellte auch einen Kontakt zu seinem Kollegen her, von dem ich akademisch deutlich mehr profitierte. Durch sehr gute Antworten auf die Fragen in dessen Vorlesung, fiel ich ihm auf und er nahm sich auf meine Bitte hin für ein gemeinsames Projekt in der Forschung mit mir Zeit. Ich würde jedem empfehlen zu versuchen, in die Forschung eingebunden zu werden, da in Yale meiner Erfahrung nach die Betreuung um einiges intensiver ist. Die Vorlesungen blieben jedoch weit hinter meinen Erwartungen zurück und forderten mich nicht. Durch viel vorherige Rücksprache zur Prüfungsausschussvorsitzenden konnte ich ohne Probleme alle Vorlesungen aus Yale sowie das Projekt als Masterarbeit anrechnen lassen.

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich besonders schwierig, da ich nur vier Monate dort war. Ich zahlte 1.500 Euro pro Monat für ein Zimmer, was auch im Vergleich zu den dortigen Preisen viel war. Wer für 700-1000€ pro Monat ein Zimmer findet, macht meiner Erfahrung einen guten Deal. Facebook- und WhatsApp-Gruppen schienen essentiell für andere, ich hatte darüber wenig Glück. Ich wohnte im Viertel East Rock, genau wie alle anderen Studierenden. Dieses Viertel würde ich auch anderen Austauschstudierenden empfehlen. Downtown ist teilweise auch in Ordnung, aber je weiter man sich vom Campus weg bewegt, insbesondere in westlicher Richtung, wird es unsicherer und heruntergekommen. Austauschstudierende dürfen weder in den Colleges der Undergraduates noch im Graduate Housing wohnen – der Grund dafür blieb mir unbekannt. East Rock bietet kleine Einkaufsmöglichkeiten, reichlich Restaurants, einen großen Park und liegt sehr nah am Campus. Jedoch waren die Sicherheit und Sauberkeit für mich ausschlaggebend. Die Wohnortwahl bereute ich nie.

East Rock und die umliegenden Suburbs sind sehr weitläufig. Daher ist ein Auto von großem Vorteil, wenn man weiter raus möchte oder muss. Ich hatte ein Fahrrad, was für mich unverzichtbar war, auch weil ich es aus Deutschland gewohnt war. Dies lässt sich bei Bradley Street Coop oder auf Facebook Marketplace für weniger als \$300 kaufen und wieder verkaufen. Fahrradwege gibt es in Campusnähe hinreichend häufig, aber nicht überall. Weiter weg sind sie eher spärlich und manchmal kreuzt eine Autobahn-ähnliche Bundesstraße, was die Weiterfahrt deutlich erschwert. Der öffentliche Nahverkehr ist hinreichend, besonders die Yale Shuttles sind praktisch, da sie gratis sind und auch spät noch fahren. Leider haben sie keine festen Zeiten, weshalb sie für mich nicht zuverlässig genug waren.

Für die Anreise aus Deutschland flog ich kurz vor Beginn der Orientierungswoche von Frankfurt (FRA) nach New York (JFK). Um Geld zu sparen kann es sich lohnen, andere Abflughäfen in Deutschland und Umgebung (z.B. Paris) zu vergleichen, um günstige Tickets zu finden. Der Weitertransport nach New Haven geht mit öffentlichen Nahverkehr oder per Auto.

Mit dem öffentlichen Nahverkehr fährt man zunächst ca. 40-60min zum Grand Central Terminal, entweder per U-Bahn (allerdings gibt es bei den Umstiegen längere Treppen) oder per LIRR-Zug bequem ohne Umstieg. Dies dauert ca. 40-60 min. Dort empfiehlt sich ein Blick nach draußen auf die atemberaubenden Wolkenkratzer und das allgemeine Treiben. Essen gibt es dort auch an jeder Ecke. Vom Grand Central kann man entweder Amtrak oder Metro North nehmen. Amtrak ist etwas schneller und komfortabler, jedoch sind die Ticketpreise undurchsichtig: je nach Abfahrtszeit unterscheiden sich die Preise gewaltig (<\$20 bis >= \$200) und ohne Zugbindung zahlt man extra. Metro North Tickets kauft man direkt vor Abfahrt und kosten immer gleich viel (je nach Uhrzeit \$18 bis \$25). Vom Bahnhof in New Haven kann man ein Uber (~\$20) oder den Bus nehmen (~\$3). Dieser ist je nach Tageszeit und Erschöpfungsgrad (bedenke Jetlag) weniger bequem.

Die Orientierungswoche in Yale war deutlich umfangreicher und besser organisiert als in Heidelberg. Offiziell waren Austauschstudierende jedoch nicht zu allen Events eingeladen, dies hinderte jedoch nicht daran teilzunehmen. Die Orientierungswoche erleichterte mir wirklich schnell Anschluss zu finden. Es bildete sich eine wunderbar durchmischte Gruppe an Amerikanern und Internationalen mit überraschend vielen Deutschen. Direkt fielen auch die beeindruckenden alten Gebäude, hervorragend ausgestatteten Bibliotheken und hochwertigen Mensen auf.

Die Lebenshaltungskosten in New Haven waren deutlich höher als in Deutschland. Mittags aß ich meistens in der Mensa, wo ein all-you-can-eat-Buffer für Graduates angeboten wurde. Die Preise waren sehr hoch: \$9 für Frühstück, \$14 für Mittagessen und \$18 für Abendessen. Satt wurde man auf jeden Fall durch Pizza, wechselndem Fleisch, Fisch, Gemüse und Salat sowie Obst, Brownies/Muffins, Kaffee und Softdrinks. Besonders ist der Brunch am Wochenende mit Pancakes, Eiern und Speck zu empfehlen. Es blieb oft etwas übrig, jedoch wurden wir kreativ und entsorgten es im Vergleich zur üblichen Praxis nicht.

Einkäufe erledigte ich gelegentlich bei Aldi oder Trader Joe's, wohin mich eine Freundin mit dem Auto fuhr. Die großen Supermärkte liegen weit außerhalb, sodass sie effektiv nur mit dem Auto zu erreichen sind. Es gibt am Wochenende auch einen Yale-Shuttle zum Supermarkt, den

ich jedoch nie genutzt habe. Die Preise lagen dort etwa 20 bis 40 Prozent über denen in Deutschland, die Auswahl war jedoch reichlich. Die winzigen Supermärkte in East Rock waren bis zu doppelt so teuer wie in Deutschland und daher nur eine Notlösung.

Wir haben auch regelmäßig auswärts gegessen, besonders gerne Pizza bei One6Three in East Rock. Die Pizza in New Haven ist eine wahre Spezialität und dort auch besonders lecker. Die berühmten Pizza-Läden sind sehr stark frequentiert, aber vergleichbar mit One6Three, weshalb sie sich für uns nicht lohnten. Es gibt aber auch viele andere Restaurants. Man darf nicht vergessen, in den USA mindestens 20% Trinkgeld in Restaurants zu geben, in Cafes und anderen Geschäften mit weniger Service ist es jedoch weniger eine Pflicht.

Freizeitmöglichkeiten gab es viele: der East Rock Park, ein großer, steiniger Hügel, bot ideale Bedingungen zum Spazieren und Joggen. Es gab auch einen New Haven Run Club sowie drei Boulderhallen mit Preisen vergleichbar zu Deutschland. Tanzkurse waren durch die Universität gefördert und eine hervorragende Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. Auch beim College-Sport der Undergraduates zuzuschauen, war in größerer Gruppe ein Vergnügen. Ich habe auch Football- und Eishockeyspiele besucht, welche für Yale-Studierende kostenlos war. Das Nachtleben war ebenfalls spannend – besonders Gryphon's, eine von Yale geförderte Bar mit günstigen Drinks und nur Yale Publikum. Allerdings sollte man nachts nicht alleine durch Downtown laufen, weshalb wir meist Uber auf dem Heimweg nutzten.

Das Wetter während meines Aufenthalts war außergewöhnlich gut. Der Herbst war sonnig und warm genug, um im Pullover Fahrrad zu fahren und draußen zu essen. Wie die Wintermonate sind, kann ich jedoch nicht beurteilen.

Reisen gehörte für mich ebenfalls zum Aufenthalt dazu und ist wegen der insgesamt fast 3 Wochen vorlesungsfreien Zeit während des Herbstsemesters gut möglich. New York ist nur zwei Stunden mit dem Regionalzug entfernt und bietet zahlreiche Sehenswürdigkeiten, darunter den Central Park, das Financial District, Brooklyn und verschiedene Museen. Mein persönliches Highlight war der Techno-Club BASEMENT NY, der genauso gut in Berlin hätte sein können. Weitere empfehlenswerte Reiseziele sind die Städte Washington, D.C. und Boston, die mit dem Zug oder Flugzeug gut erreichbar sind. Die Natur in New England soll auch beeindruckend sein, welche ich jedoch nicht besuchte. New Haven selbst ist auch berühmt für die wunderschönen Bäume in der Hillhouse Avenue mit den beeindruckendsten gelben Blättern im Herbst, die ich je gesehen habe.

Weitere Tipps:

- Die von Yale angebotene Krankenversicherung lohnt sich nicht, daher habe ich mich nach intensiver Recherche für die Auslandsreisekrankenversicherung von AXA entschieden, die mich nur 120 Euro für vier Monate kostete. An Impfungen und die umfangreiche Krankengeschichte, welche im Vorhinein vom Hausarzt ausgefüllt werden muss, sollte man auch rechtzeitig denken. Dazu bekommt ihr von Yale die notwendigen Informationen.
- Zum Bezahlen in den USA nutze ich die Barclay Visa Kreditkarte, da sie die geringsten Währungsumrechnungsgebühren hatte. Ein US-Bankkonto kann nützlich sein, da

gängige Finanz-Apps wie Zelle, Venmo oder Cash App mit europäischen Konten nicht funktionieren. Die Eröffnung eines US-Kontos ist unkompliziert und kostenlos. Wise und Revolut sind für Geldtransfers aus Europa auch hilfreich.

- Für die Kommunikation ist eine eSIM für reine Datennutzung praktisch. Eine physische SIM von Tello stellt sich für mich als die praktischste und günstigste Lösung heraus.

Ich würde Yale als Gastuniversität definitiv empfehlen, insbesondere wegen des engen Kontakts zu den Dozierenden und der Nähe zur Forschung. Die hohen Lebenshaltungskosten und die Abhängigkeit vom Auto sind zwar Herausforderungen, doch besonders durch mein soziales Umfeld dort und die akademischen Chancen war meine Zeit in Yale eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.